

BERICHT AUS BONN

Zur V. Tagung "Moderner Chinesischunterricht" mit dem
Thema "Dolmetschen und Übersetzen"
aus studentischer Sicht

会上, 涉及教学与职业实践的还有探讨词典编纂 (Hans Link) 及汉字报告: 英格·舍费尔 (Anton Lachner), 于永原, 乔伟 (Ingo Schaefer), 彼得·霍夫曼 (Peter Hoffmann), 马汉茂 (Helmut Martin) 以及查克 (Eike Zschacke) 的报告则指出文外学翻译是一个困难的领域, 其所以困难, 是因为出版社与读者对译者在外语及母语上的要求与期望过高, 而目前还没有一所高校专事这种教学。正因如此, 杨武能及曼弗雷德·波尔凯特 (Manfred Porke) 才主张"自我训练", 他们说: 靠翻译小说不能挣饭吃。

多方面的交流也是这次会议的收获: 德意志民主共和国的代表高利希 (Ulrich Kautz) 专门介绍了洪堡大学口译人材的培养情况, 他们的教学目标明确, 效果良好; 中华人民共和国的代表, 来自上海袁志英在报告中介绍了德语的许多基本术语在译成中文后所产生的令人惊异的错误例证; 来自北京的马树德则指出了德语出版物中经常出现的这些语音与含义上的模糊现象, 而这些现象正是德译汉教学中的一大障碍; 来自莫斯科的谭傲霜女士作了极有意义的报告, 她极痛心地讲到自纳粹统治我们准备把这些高水平的论文在1989年集中发表, 与实践有关的论文将发表在柯波德 (Peter Kupfer) 主编的会刊《春》上。有关文学及理论方面的报告将在波恩大学东方语言学院院刊 Orientierung 上发表。

W. 顾彬

Ich möchte in meinem Bericht Wert legen auf den allgemeinen Ablauf der Tagung und einige für mich einschneidende Eindrücke und subjektive Resultate, die sich aus der Tagung ergaben. Für die vollständige Zusammenfassung der inhaltlichen Aspekte der Referate sei auf die jeweiligen Skripten verwiesen. Eine vollständige Auflistung der Namen der "aktiven und passiven" Teilnehmer ist leider nicht möglich, denn es existiert keine "passive" Teilnehmerliste.

Wegen des für mich recht vielversprechenden Themas "Dolmetschen und Übersetzen", unter das die V. Tagung des Fachverbandes Chinesisch gestellt wurde, bin ich guter Dinge nach Bonn gefahren. Das Thema ist auf recht konkrete Berufsbilder zugeschnitten und ließ auf viele Informationen und Anregungen hoffen.

Der erste Tag begann bereits um 9.00 Uhr, das Programm war vollgepackt, es blieb also wenig Zeit, die Bundeshauptstadt bei strahlendem Sonnenschein etwas näher kennenzulernen.

Die ersten beiden Referate über den Themenbereich "Curriculum" von Peter Kupfer (Universität Mainz in Gernersheim) und Marianne Altmeyer (Saarbrücken) zeigten mir, wie aus einem recht praktischen Thema ein eher theoretisches werden kann. Die Über-sichten über den Lehrplan der betreffenden Uni oder die Veränderungsvorschläge für die Gestaltung des Unterrichts, die einfach nur aufgelistet wurden, ließen die Praxis sehr vermissen. Vielleicht sollte man den Lehrplan zusammen mit den Studenten erarbeiten und ausprobieren, um so zu erfahren, was wirklich am geeignetsten ist. Sehr positiv zu beurteilen ist die Genauigkeit, mit der die bestehenden Mißstände aufgezeigt wurden.

Als ich dann am Mittagstisch meine Bedenken über die doch sehr theoretische Behandlung des Themas aussprach, wurde ich sogleich von einem gestandenen Sinologen in die Schranken gewiesen. Meine zugegeben recht negativ klingende Kritik wurde von den jüngeren Sinologen am Tisch nicht ablehnend aufgenommen, sondern eher geteilt.

Der Nachmittag, der unter den Themenkreis "Ausbildung an der Universität" gestellt war, begann vielversprechender. Auch deshalb, weil es sehr interessant war, das ostdeutsche Unterrichtswesen kennenzulernen, das strenger und durchgeschulter erscheint als bei uns. Nach diesem Beitrag von Ulrich Kautz (Humboldt-Universität Berlin) folgten die Referate von Nelly Ma (Uni Passau: Chinesisch als fachspezifische Fremdsprachenausbildung für Juristen und Wissenschaftler), Ma Shude (Uni Bonn / Spracheninstitut Peking: Das Problem von Identität [tong] und Differenz [yi] bei deutsch-chinesischer Übersetzung), Tan Aoshuang (Akademie der Wissenschaften Moskau: Zur Rolle einer Metasprache für Unterricht und Übersetzung typologisch entfernter Sprachen) und Klaus Stermann (Freie Universität Berlin: Ausbil-

dung an der Universität).

Am Abend, es war bereits 18 Uhr, wirkten alle "aktiven" und "passiven" Teilnehmer, vielleicht auch wegen des sauerstoffarmen Raums der japanischen Bibliothek des SOS der Uni Bonn, vom langen Tag recht müde und abgeschlagen.

Der zweite Tag der Konferenz wurde im Festsaal der Uni Bonn abgehalten, der einem viel frische Luft und klarere Gedankengänge bot. Die ersten beiden Referate von Hans Link (Uni Bonn: Lexikographie und Übersetzen) und Anton Lachner (TU München: Ein elektronischer Thesaurus für die chinesische Gegenwartssprache) beschäftigten sich mit dem Thema "Lexikographie".

Der zweite Themenkreis des Vormittags behandelte "Chinesisch in der Berufspraxis". Die Referatbeiträge waren von Heidi Brexendorf (Universität Heidelberg: Berufsspezifische Probleme des Übersetzens und Dolmetschens), Thomas Harnisch (DAAD Bonn: Die Rolle des Englischen bei der Tätigkeit als Chinesisch-Dolmetscher) und Petra Müller (Uni Mainz in Gernersheim: Praktische Aspekte der Dolmetscherausbildung). Petra Müller regte an, einen Arbeitskreis zur Ausbildung von Dolmetschern nach dem abgeschlossenen Sinologiestudium zu bilden.

Der erste Beitrag am Nachmittag von Harald Richter (Auswärtiges Amt Bonn: Die Berufspraxis als Dolmetscher und Übersetzer für Chinesisch im Staatsdienst) zeigte hautnah und gut mitfühlbar die Probleme, mit denen ein Dolmetscher während dieser Laufbahn konfrontiert ist, die nicht einfach ist und nicht gebührend gewürdigt wird. Die daran anschließenden Beiträge waren von Gisela Reinhold (Berlin: Übersetzen im Wirtschafts- und Kulturbereich) und von Yang Wuneng (Humboldt-Stiftung / Fremdsprachenhochschule Chongqing: Selbstausbildung von Literaturübersetzern).

Samstagmorgen, ebenfalls im Festsaal der Universität: Es geht um das Problem des "Literaturübersetzens". Die ersten beiden Referenten waren Ingo Schäfer (FU Berlin: Fragen beim Übersetzen moderner chinesischer Lyrik) und Peter Hoffmann (Uni Tübingen: "Geständnis" - Bemerkungen zur Übersetzung der Lyrik Wen Yiduos). Hut ab vor den Teilnehmern, die jetzt den beiden Vorträgen, die sich nämlich auf die chinesischen Texte im Script bezogen, ohne Script problemlos folgen konnten! Spätestens jetzt machte sich die begrenzte Anzahl der Referatkopien, die wegen "Finanzknappheit" nur an die "aktiven" Teilnehmer abgegeben wurden, bemerkbar. Wäre es unzumutbar gewesen für die "aktiven" Teilnehmer, die ohnehin einen Großteil ihrer Aufwendungen erstattet bekamen, z.B. fürs Hotel o.ä. ein paar Mark mehr zu berechnen, um davon genügend Kopien auch für die "passiven" Teilnehmer anzufertigen?

Weitere Referate über "Literaturübersetzen" folgten am Nachmittag von Manfred Porkert (Uni München: Zur Technik der literarischen Übersetzung) und von Helmut Martin (Uni Bochum: Bericht zu neueren deutschsprachigen Übersetzungen chinesischer Literatur. - Es ist schon wirklich verwunderlich, wenn von Erstgenanntem die Meinung vertreten wurde, (Zitat) "daß man das Literaturübersetzen nicht lehren kann, sondern eine natürliche Begabung dafür braucht, denn einfaches Übersetzen ist noch keine literarische Übersetzung". Warum gibt es an den Universitäten immer noch Profs und Lektoren, die entsprechende Kurse anbieten, wenn

Literaturübersetzen nicht erlernt werden kann? - Solche Lehrer sind eigentlich überflüssig, und die Studenten auch, wenn sie es sowieso nie erlernen können.

Es tat richtig gut, daß in der Diskussion und in weiteren Referaten gegenteilige Ansichten vertreten wurden. Einige Zitate: "Übersetzen ist eigentlich eine kalte und nüchterne Arbeit", die "nichts mit Schwelgen zu tun hat; denn erst kommt sicherlich die Ergriffenheit und Begeisterung über den Texte, dann aber nur noch nüchternes Wort-für-Wort-Übersetzen."

Die Referate des Sonntags, eingeleitet mit Schneeregen, waren wieder in die japanische Bibliothek des SOS gelegt worden. Am Morgen hielt der Beitrag von Eike Zschacke (Uni Bonn: Praktische Aspekte eines Literatur-Übersetzers) sein Versprechen, nicht so theoretisch zu sein. Wer aber Literaturübersetzen nicht nur als Hobby sieht - wie Zschacke auch schmunzelnd einräumte -, wie wohl auch die größte Zahl der Teilnehmer, dem mutet es nicht mehr so spannend an und der wird kaum die Möglichkeit haben, seine Übersetzung zwei oder mehr Monate lang im Dornröschenschlaf im Schrank schlummern zu lassen, um sie dann erst wie vom Prinz erlöst, zur weiteren Durchsicht herauszunehmen.

Ein weiterer Beitrag zum Literaturübersetzen war von Richard Trappl (Uni Wien: Kulturtranslatorik und Konnotationssubstituierung - Übersetzungstheoretische und übersetzungskritische Bemerkungen zu deutschen Übersetzungen chinesischer Literatur der letzten Jahre).

Ein interessanter Vergleich zwischen taiwanesischen und volksrepublikanischen Termini in der Computersprache, vorge stellt von Ch'iao Wei (Uni Trier), folgte nach einer kurzen Pause, der auch recht an- und durchschaulich gestaltet war. Ein weiterer Beitrag zu "Chinesisch und Computer" von Yu Yongyuan (GMD, St. Augustin: Ein Verfahren zur Erstellung maschinenlesbarer Wörterbücher Deutsch-Englisch-Chinesisch) schloß sich daran an.

Die Referate, die unter das Leitthema "Übersetzen in China" gestellt waren, von Shieh Jhy-Wey (Xie Zhiwei, Soochow-Uni Taipei: Deutsch als 'tierische'Sprache - eine komparatistische Überlegung. Warum kommt Wasserhahn den Chinesen spanisch vor?), von Yuan Zhiying (Fudan Uni Shanghai: Literaturtheoretische Texte in chinesischer Übersetzung) und von Wu Jianguang (Uni Bonn: Moderne deutsche Literatur in chinesischer Übersetzung) zogen das Interesse der Zuhörenden auf sich und bildeten einen recht guten Abschluß der viertägigen Konferenz.

Warum kamen aber so wenig Studenten zu der Tagung? Dies lag meiner Meinung an der mangelnden Initiative der Veranstalter. Wenn das Einladungsformular für die Unis einen Hinweis wie z.B. "Studenten sind herzlich eingeladen" enthalten hätte, wären sicher mehr Studenten gekommen. Es wäre natürlich auch sinnvoll gewesen, auf preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten, z.B. Mitwohnzentralen, Studentenwohnheime, Jugendherbergen usw. hinzuweisen.

Auffallend war auch, daß keiner der Referatbeiträge von Studenten war. Ich würde es sehr begrüßen, wenn die Veranstalter (in Zukunft) die Fachschaften der Sinologie ermuntern und auffordern würden, ebenfalls Referatbeiträge beizusteuern. Denn damit wäre auch eines der Ziele des Fachverbandes Chinesisch,

nämlich der Informationsaustausch zwischen Lehrenden und Lernenden zu verbessern, eher zu erreichen. Sicherlich kann sich jeder der Zuhörenden zu den jeweiligen Referaten und Themenbereichen äußern, aber selbst einen Beitrag zu formulieren, läßt einen deutlichere Akzente setzen. Warum also nicht gleich bei der nächsten Tagung?

Esther Lachner, Erlangen

《学汉语》月刊 稿 约

《学汉语》月刊以帮助外国人学习汉语、了解中国为宗旨。读者对象主要是初学汉语的在华留学生、国外汉语学习者，并兼顾汉语教师和汉语工作者。它将以实用性、知识性、趣味性、通俗性的内容向各种不同程度的汉语学习者提供帮助。为此目的，本刊拟设以下主要栏目：

| | | |
|------|------|------|
| 汉语知识 | 学生习作 | 诗文赏析 |
| 汉语月课 | 留学生活 | 成语故事 |
| 交际汉语 | 汉外对比 | 历史文化 |
| 汉语趣谈 | 语病诊所 | 名胜古迹 |
| 新生词语 | 我与汉语 | 风土人情 |
| 说普通话 | 学习问答 | 今日中国 |

本刊欢迎国内外汉语专家、汉语教师和汉语学习者来稿。来稿要求：短小精悍、生动活泼、深入浅出、雅俗共赏。一般一千字左右。来稿请用借格纸书写，并说明作者真实姓名、工作单位、通讯地址。发表时署名自便。来稿一律不退，请作者自留底稿，三个月不见拟用通知，稿件可自行处理。

来稿请寄北京语言学院《学汉语》编辑部。

CHINESISCH ALS FACHSPEZIFISCHE FREMDSPRACHENAUSBILDUNG FÜR JURISTEN UND WIRTSCHAFTLER

NELLY MA

Zwar liegt die Universität Passau an der schönen blauen Donau, doch Landschaft allein lockt die Studenten noch nicht in den letzten Winkel der Bundesrepublik. Die besondere Anziehung ist eher die FFA (Fachspezifische Fremdsprachenausbildung) für Studenten der Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft (VWL + BWL). Als zentrale Einrichtung der Universität vermittelt das Sprachenzentrum zur Zeit folgende Sprachen: Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Russisch, Arabisch und Chinesisch. Es werden noch dazu Einführungskurse in Indonesisch, Japanisch, Thai, Tschechisch und Vietnamesisch angeboten.

Von den 5.500 Studenten, die an der Universität immatrikuliert sind, nahmen in SS 88 etwa 2.000 Studenten am FFA-Sprachprogramm teil. An den Chinesischkursen nahmen 115 Studenten teil, davon 51 Juristen, 57 Wirtschaftler und 7 von sonstigen Fächern.

Die Überlegung einer derartigen Einrichtung war, durch zusätzliche Qualifikation bessere Berufschancen für Studenten der genannten Hauptfächer auf einem Arbeitsmarkt zu bieten, der durch starke Konkurrenz gekennzeichnet ist.

Bei der Gestaltung der FFA müssen vor allem folgende Punkte überlegt werden: Was soll und kann in einer begrenzten Ausbildungszeit an fachsprachlichen Kenntnissen vermittelt werden? Wie sollen sie vermittelt werden? Es gibt zwei Wege zum Fachmann mit fremdsprachlichen Kenntnissen. Der eine führt über eine abgeschlossene Fachausbildung zu einer zusätzlichen Sprachausbildung; der andere Weg setzt eine Sprachausbildung voraus und verbindet diese mit der Einübung von einem oder zwei Sachgebieten. Die Praxis zeigt, daß Fachleute mit Sprachkenntnissen, z.B. ein Jurist mit Fremdsprachenkenntnissen, sich wesentlich leichter tut als ein Dolmetscher, der sich Fachkenntnisse im nachhinein angeeignet hat. Ein Dolmetscher mit Fachkenntnissen kann sich nie, wie es aber oft von ihm erwartet wird, in allen Fachbereichen auskennen. Zwar richtet sich die fachsprachliche Schulung - wie es in den Dolmetscher-Übersetzer-Instituten der Fall ist - bereits nach den Berufszielen der Studenten (Geisteswissenschaften oder Naturwissenschaften), doch ist es unmöglich und wenig sinnvoll, auf bestimmte Fächer vorsezialisierte Fachübersetzer auszubilden. Die Studierenden beschäftigen